

Ein deutscher Mann

Der Boyaner (Tirol) „Volkswort“ über Albert Schlageter, dessen Persönlichkeit und Heldentod.

Er war einer von unserer Art, ihr lieben Tiroler, dieser deutsche Mann. Aus Bannenberg entpflanzte, wie ihr „Ein Sohn der Berge, wie ihr im Schwarzwald stand seine Wiege, steht sein Elternhaus — eine laubere Bauernhütte. Er liebte seine Bergheimat, wie wir sie lieben — innig, heiß, ja leidenschaftlich. Und nicht bloß seine eigene Heimat liebte er, nein, das ganze, große, deutsche Vaterland. Und diese Liebe war echt, denn sie war zu Opfern bereit und sollte es selbst das Opfer des jungen Lebens sein. Und der Vorn: aus dem er diese so opferbereite Heimatliebe und Heimattraue schöpfte, war sein Glaube, dem er, wie dem Vaterlande, die Treue gehalten bis zum Martertode. Dieser Mann ist Albert Schlageter. Die Franzosen haben ihn am 26. Mai 1923 wegen dieser Treue erschossen.

Schon einmal hatte ich von dem Heldentode dieses Mannes geschrieben. Aber ich muß noch mehr von ihm erzählen, ergreifende Einzelheiten von seinen Taten und Leiden, von seinen letzten Lebensstunden und seinem Martertode. Ich erzähle um so lieber davon, weil sein Tod etwas von dem Tode unseres Andreas Döfer, unseres Peter Wauer, unseres Peter Siegmund hat.

Wer war Schlageter? Albert Schlageter war im Jahre 1894 als Kind deutscher Bauernleute in Schönau im Schwarzwald (Baden) geboren. Seine noch leben dort seine Eltern und seine Geschwister. Albert wurde Student. Als im Jahre 1914 der Krieg ausbrach, sah er noch als 20jähriger, auf der Schulbank der Studentenstadt. Aber nicht mehr länger litt er sich dort. Als Kriegswilliger trat er in ein Großherzoglich Badisches Feldartillerie-Regiment ein. In dieses Regiment machte er den ganzen Feldzug gegen die Franzosen mit. Seine hervorragende Tapferkeit, der das Gefühl für eigene Gefahr und was Fremdes war, brachte ihm schnel Anerkennung und Liebe seiner Kameraden. Auszeichnungen und die Beförderung zum Oberleutnant wurde er schon vor dem Krieg als junger Mann zum letzten Mal. Das war sein letzter Auszeichnung, das war sein letzter Ruhm, das war sein letzter Ruhm, das war sein letzter Ruhm.

Als die Front im Westen zusammengebrochen war, und im Osten der Bolschewismus durch das Vaterland nach Thüringen zu marschieren drohte, da stellte er sich da Draußen an der Duna sein Leben ein. Er war einer der schneidenden Führer im Baltikum unter der Gruppe von Madem, und seine Bauernbrüder gingen mit ihm durch Dief und Dinn. Er war es, der im Mai 1919 mit seiner eigenen und einer Nachbarn, dem Gross meist voraus, durch den Zerstörer marschierte und auf der neuen Holzbrücke über die Duna unversehrt nach Riga hineinging, daß die Bolschewiken nach allen Richtungen auseinanderliefen. Bis nach Wolmar drang er mit der Gruppe weiter vor. Dort, an der estnischen Grenze wurde ihre Abfertigung, Petersburg von den Bolschewiken zu betreten, durch eine schwere Niederlage vereitelt.

Es fehlte an Munition und Schutze, und so mußte man nach Deutschland zurück. Und hier, an der Spitze seiner Kameraden arbeitete er, den Fiel und die Schaufel in der Hand, monatlang an Entschärfungsarbeiten. Auf dem schönen väterlichen Hof im Schwarzwald hätte ihm ein besseres Leben gemüht. Er schaute sich auch nicht, als der harte Winter kam, in Sönigsberg den Schneehäufchen zu machen. Aber in den langen Jahren des Krieges lebten ihm Kampf und Gefahr zum Lebensbedürfnis geworden zu sein.

Als die Vitauer mit den Bolschewiken in Kampf gerieten, da stellte er sich mit seinen Leuten an ihre Seite. Lange allerdings gefiel es ihm nicht bei den Vitauern. Er lebte nach Deutschland zurück und wurde dort ein deutscher Mann.

berthaft daran arbeitete, um den Widerstand gegen den Franzosenbruch zu organisieren, hat eine deutsche rühmliche in ihrem Lebenslauf, oder richtiger in ihrer unerbittlichen Dummheit, einen Streikbrief wegen angeblicher militärischer Vandalenbildung gegen denselben entlassen. Dem Streikbrief war eine Photographie Schlageters beigegeben. Diesen Brief samt der Photographie behältigen nun die Verräter den Franzosen ein. Als Schlageter in der zweiten Hälfte des April am Bahnhof in Düsseldorf auf ihn zu: „Sie haben eine Vandalenbildung bei Stalrum ausgeführt. Hier ist Ihr Bild. Sind Sie Schlageter?“ Sie zeigten ihm den erwähnten Streikbrief. Schlageter antwortete: „Jawohl, ich bin Schlageter.“ Er wurde verhaftet und auf die Anklagebank geführt, unter der Verhuldung, im Ruhrgebiet Nachrichten gesammelt und an die deutschen Behörden weitergegeben und Sprengungen an der Bahn Süll-Essen vorgenommen zu haben. Um sein Eingeständnis zu erpressen, wurde er den unglücklichsten Feinden unterworfen. Er wurde in Ketten gelegt, nackt ausgezogen, und mit Stöcken und Keitweiffen mißhandelt. Er wurde mit Seitengewehren blutig geschlagen, befaßt, man gab ihm verlogenes Essen und verweigerte ihm das Trinkenwasser. Bodenlangt hat er den Warten überstanden. Dann ist er unter den Mißhandlungen zusammengebrochen. Und bloß, um vor weiteren Grausamkeiten geschützt zu sein, hat er den Franzosen gestanden, was sie wünschten. Sie konnten nicht an die Wand stellen, das ist mir gleich. Wenn ich nur bis zu meinem Tode meine Ruhe habe!“

Das Döbereiner. Vor dem Kriegsgericht zeigt er seine Wunden und die Demüte seiner Mißhandlungen. Man läßt, man verurteilt ihn zum Tode.

Er soll ein Gendarm sein machen. Wohl legt er Berufung gegen das Todesurteil ein, aber ein Gnadenbittgen an den „französischen Präsidenten, der von rechtschaffen in Deutschland nicht zu sagen hat, will er, der aufrechte Deutsche, nicht einreichen, denn auch daheim eine alte Mutter schneidig auf die Wiederkehr ihres Sohnes wartet. Ja, als ihm der Weisliche, der ihm wiederholt in seinen Gefängnisse aufsuchte, den Gedanken nahe legte, das Gnadenbittgen doch einzureichen, sagte er zu demselben: „Der Pfarrer, so gern ich Ihren Jurist habe — wenn Sie mich einmal davon sprechen, muß ich Sie bitten, mich nicht mehr zu belüden.“ Man verurteilt, ihm das Leben zu schenken, wenn er seine Mißhandlungen nenne. Ein Nein war seine Antwort. Der Gerichtshof von Freiburg wendete sich an Poincare und General Degoutte, den Oberkommandierenden im Ruhrgebiet, um Gnadenbittgen zu erteilen. Erst als Lardieu ihm in der französischen Kammer zu große Milde vorwarf und sein Sturz drohte, richtigte sich Poincare vor der Kammer durch, daß er sofort den Gnadenbittgenbittgen befohle. Daraus ergibt sich klar, daß Schlageter fallen mußte, um Poincares Stellung zu festigen.

Die letzten Augenblicke. Die letzten Augenblicke sind kurz geschildert. Es ist um halb 2 Uhr nachts am 26. Mai wurde ihm der Gnadenbittgenbittgen mitgeteilt und seine Verteidiger und der Gefängnisgefängnis beauftragt. Er beichtete noch und kommunizierte und bat, an seine Eltern schreiben zu dürfen. Als nachts um 3 Uhr Schlageter aus dem Gefängnis geführt wurde, waren nur die Gefängniswärter zugegen und die zur Exekution befohlenen Offiziere und Mannschaften und der Verkleidung der Autos eine Eskadron Kavallerie. Es ging durch die Morgenstille zum Golzheimer See. Schlageter todesmutig, unerschrocken, getreu seinem Wortspruch: „Treu bis zum letzten Atemzuge“, verließ er das Auto. Er drückte den ihn begleitenden Leuten die Hand mit einem festen: „Auf Wiedersehen!“ Dann ging er aufrecht zum Exekutionsplatz. Er trat aufrecht und offenen Auges die Todeswunde empfangen zu dürfen. Die Denker schlugen ihm die Kette ab. Er mußte niederfallen. Die Hände wurden ihm auf den Rücken gebunden, was derartig lange Zeit in Anspruch nahm, daß nicht allen die nach dort zu der schweren Stunde Besonnenen, sondern auch das Militär, nervös wurde. Dem Angehenden verband man die Augen.

Wohl darum, weil sein Bild im Gemüßen denkwürdig, weil der Anblick in einem französischen Herzen das Gefühl auslösen konnte: „Hier wird ein Held ermordet.“ Von einem Herrn wurde verkauft, noch einige Worte mit ihm zu reden, doch schon erhielt das Kommando: „Jurid! Trommelmarsch, und die tödliche Salve fröude. Mit dem Ruf: „Soch Deutschland!“ kam er in den Sand. Ein Offiziersstellvertreter der französischen Armee trat von der Seite an den Körper heran und schloß ihm in die Schläfe, so daß es schmerzhaft anzusehen war, wie der Körper sich noch einmal aufbäumte. Man nannte das den üblichen „Gnadenbittgen.“ So starb ein deutscher Mann.

Deutschland hat einen Märtyrer mehr. Das deutsche Volk ist ein

Eine Aufgabe zu lernen

Frauen, die sich bemühen, ihr Aussehen zu verbessern, sind ohne Zweifel dem Lande ein größerer Wert als Frauen, die ihre Körper vernachlässigen.“ sagte Professor Wimmer von der Columbia Universität, New York, in einer vor kurzer Zeit gehaltenen Rede. Deshalb bemühen wir uns auch, daß kosmetische Mittel in den verschiedenen Perioden der Weltgeschichte gebraucht wurden, so z. B. vor 3250 Jahren in Ägypten, vor 1900 Jahren in Rom u. s. w. und zwar in großen Maßstäbe. Wir empfehlen Triner's Sandlotion für das Gesicht und die Hände, Triner's Combination Compact Gesichtspuder und Rouge in hübschen Metallkästchen mit Spiegel. (In allen Schattentönen). Aber eine jede Frau muß es im Bedacht behalten, daß der gesunde Magen das Fundament der Gesundheit ist. Wenn man sich den Magen mit Triner's Bitter Wein in Ordnung hält, dann wird die Hautfarbe immer schöner und klarer, weil man dann nicht an Stoffmangel, Schlaflosigkeit, Nervosität und anderen Leiden leidet, die durch franten Magen verursacht werden. Ihr Apotheker oder Medizinhandel hat es stets auf Lager. Wenn Sie es nicht erhalten können, kann schreiben Sie an: Triner's Bitter Wine, 852 Main Str., Winnipeg, Man. Triner's Bitter Wine (Preis \$1.75) Triner's Liment und andere Triner's Heilmittel sind in jedem Drugstore zu haben und man bestelle darauf, diese zu bekommen. Regina Zweiggeschäft an 1708. Meise-Str.

leuchtendes Vorbild reicher gemorden, reicher auch an Hoffnung an seinen Wiederaufstieg in der Zukunft; denn aus dem Mute seiner Wärtner werden ihm einmal die Mäher und Weiser erleben. Das Mute der Wärtner ist zu allen Zeiten der Samen für neue Welden ansetzen, es wird in Zukunft nicht anders sein. Der Name Schlageter wird neben den vielen anderen deutschen Namen: eines Schill, Palm, Andreas Döfer, Peter Wauer usw. in der Geschichte des deutschen Volkes fortleben und forntornen.

Die Lage des Deutschlands in Russland

Von Fritz Heinz Reimech. Wer vor einem Jahre ein Gefühl von der Lage des Russlands Deutschland hätte bekommen wollen, wäre geirrt gewesen, mit Grau, Schwarz und Rot zu malen, denn das gelante Dolein stand unter dem Zeichen des Hungertodes. Zwar ist die Gefahr noch lange nicht überwunden, noch können immer Rückschläge eintreten, die die unendlich mühsame Arbeit der letzten 12 bis 15 Monate vernichten können, im großen und ganzen aber kann vorausgeschickt werden, daß das Russland Deutschland aus dem großen n heraus ist. Die Gründe der Rettung sind dreierlei Art: 1) Die russische Hilfe angedeutet, die überaus Großes geleistet hat und die mit dem 15. Juni so gut wie beendet erscheint, da ihr charakter Gedanke zu bestehen aufgehört hat. Die U. S. A. hat laudiert. Ihre großen Vorräte sind an die unglücklichen Kinder- und Altenheimen, die he geirrt hat, verteilt worden, die mit den amerikanischen Gaben bei guter Nahrunghaltung noch dieses Jahr arbeiten können. Im Hungergebiete sind lediglich die Rantenhilfe, das Deutsche Rote Kreuz und die Internationale Arbeiterhilfe verblieben, die auch ihren Betrieb zum Teil abbauen, zum Teil auf den Wirtschaftsaufbau umstellen. Voraussetzungen müssen die beiden erkeren aber ebenfalls noch in diesem Jahre laudieren, so daß nur die kommunistische orientierte Internationale Arbeiterhilfe in der Arbeit verbleibt, die große Pläne hat. Es ist dies ebenfalls eine Preisfrage der kommunistischen Internationale, doch soll mit dieser Preisstellung nicht eine Kritik verbunden werden, da es ungerade wäre, diesen Männern und Frauen lediglich Parteinteresse unterzuschreiben. Wenn jedoch von dieser Seite behauptet wird, daß nur bei der U. S. A. ernstlich an den Wiederaufbau gedacht wird, so muß den entgegengehalten werden, daß das Deutsche Rote Kreuz zusammen mit den landwirtschaftlichen Organisationen der Russlands Deutschen im Reich, vornehmlich dem „Berein der Wolgadeutschen E. B.“ Berlin (Schloß Bellevue), vom Anfang seiner Arbeit befreit war, den Wiederaufbau des Zerfallenen zu fördern.

Das Wolgagebiet hat nach mündlichen Berichten eines am 25. Juni 1923 aus Saratow abgereisten Vertreters des Vincolmer (Rechtsa. U. S. A.) Wolgagebietvereins keine gute Ernte zu erwarten. Der Regen, der in den westlichen Teilen Russlands ebenso wie in Deutschland allzu reichlich niedergegangen ist, ist im Südosten teilweise ausgeblieben. Weizen steht erst knoch, Gemüse und Kartoffeln sind stark im Rückgang; lediglich der Winterroggen ist erholungsversprechend, doch ist auch von ihm nur eine schwache Ernte zu erwarten. Die Kardinalfrage ist für alle deutschen Siedlungsgebiete Russlands, die ja rein landwirtschaftlich eingestellt sind, die Ernte. Zwei, drei gute Ernten können alles wieder gut machen. Während im Vorjahre kaum 8 Prozent der Anbauflächen infolge

Warum mehr zahlen?

Warum bezahlen Sie für minderwertiges Bier, das oft mit schädlichen Stoffen gemischt ist, 35c die Pint-Gläse — (das ist ein Glas) — wenn Sie sich reines, edles und gutes bairisches Bier selbst machen können für nur einen Cent das Glas

Die Herstellung

Wir liefern Ihnen feinstes Bier-Extrakt in Büchsen für \$1.75 die Büchse portofrei. Genügend für 5 Gallonen Bier. Das Brauen benötigt nur einige kleine billige Zutaten und jeder kann sich dieses Bier machen, wenn er der einfachen Anweisung folgt, die wir mitführen. In ungefähr zehn Tagen nach der Zubereitung ist das kräftige, schäumende Bier trinkfertig.

Zufriedene Besteller

Wir erhalten von solchen, die unser Bier-Extrakt bestellt haben, stetig Nachbestellungen und Briefe wie folgt: „Das Bier ist sehr gut, so lagen alle, die es versucht haben u. s. w.“ „Als Vier mit dem Bier sehr zufrieden. Es ist so leicht zu machen und sollte jeder es versuchen.“ „Es ist dabei auch sehr billig. Ich mache hiermit eine weitere Bestellung u. s. w.“

Ein frischer Drink macht Alle jung.

Es gibt nichts Besseres für den Durst, als ein frisches und schäumendes Bier. In der heißen Sommerzeit sollten Sie immer einige Flaschen an Hand haben und sich für die Erntezeit einen guten Vorrat einlegen. Jetzt ist die Zeit zu bestellen, denn je länger das Bier in den Flaschen liegt, desto besser wird es.

Kapseln und Kapselmaschinen

Die Flaschen sollten ja gut verschlossen werden. Dazu empfehlen wir unsere Kapseln und eine kleine Kapselmaschine. Wir nehmen nur \$2.50 für die Maschine und geben reichlich 10 Dutzend Kapseln für 50 Cents. Die Maschine kann man ja immer brauchen und sie mal dem Nachbar leihen. Das wird einem gute Freunde machen, denn der Nachbar wird sicher auch Bier brauen wollen, wenn er ausfindet, wie gut und billig es ist. Wir haben nur noch einige Dutzend dieser Maschinen an Hand und sollte man baldigst bestellen.

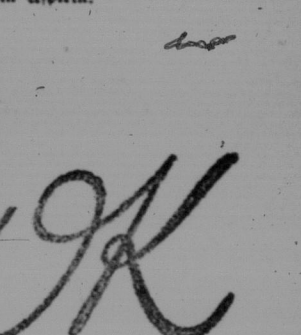
Bestellzettel

An die Hagen Import Co. of Canada, P. O. Box 278, Regina, East. Senden Sie mir bitte sofort: Büchsen Homa (bairisches Bierextrakt) in großen 3-Pfund-Büchsen zu \$1.75 die Büchse. Flaschen Kapselmaschine (Copper) zu \$2.50. Flaschen Kapseln zu 50c pro Pfund (10 Dutzend). Einliegender Betrag: \$..... Name: Adresse:

HAGEN IMPORT CO. OF CANADA

ASPIRIN

Nehmen Sie den Namen „Bayer“ nicht auf den Tabletten sehen, so bekommen Sie überhaupt kein Aspirin.



Nehmen Sie keine geöffnete Packete von „Bayer Aspirin Tabletten“ an. Originalpaket enthält vollständige Gebrauchsanweisung und Angabe der Gebrauchsanweisung. Von Keisten während 23 Jahren und durch Millionen bewiesen als wirksames Mittel gegen: Erhaltung, Kopfschmerzen, Rheumatismus, Zahnschmerzen, Neuralgie, Neuritis, Ohrenschmerzen, Lumbago, Schmerzen.

Keistliche „Bayer“-Schachteln mit 12 Tabletten. — Nach Ziehens mit 24 und 100. — Kapseln. Aspirin ist die Handelsmarke (registriert in Canada) der Bayer-Gesellschaft des Monarchienbesitzes des Reichs. Es gibt es wohl bekannt ist, daß Aspirin schon an sich für sich „Bayer“-Eigenschaft besitzt, ist es doch zu raten um große Nachahmungen zu fällen, nur Keistliche Bayer-Aspirin-Tabletten zu kaufen, die mit dem bekannten „Bayer-Kreuz“ versehen sind.

komitee der Deutschen aus Russland (Berlin) auch hier in den verschiedenen Weisen eingeleitet und hat schon Erfolge, besonders auch in Fragen des Wiederaufbaus erzielt.

Das dritte größere Siedlungsgebiet Russlands Kolonien, ist durch den Vertrag von Riga zum Teil an die Polen gekommen. Der bei Russland verbliebene Teil weist eine langsame, aber stetige Entwicklung auf. Hier hatten die berichtigten Kolonisationswerke von 1915, die hunderttausende deutscher Bauern von der angestammten Scholle ins Nichts vertrieben, schon mit voller Schärfe gewirkt und Hunderttausende jüngerer Jahre hindurch wie räumliche Hunde in Russland umher, von allen Seiten, schließlich bei den Deutschen des Schwarzmeergebietes und der Wolgagabnahme findend. Die Revolution gab ihnen ihr Eigentum zurück in der etwas problematischen Form des Staatsigentums wieder und heute leben im russischen Teile Wolhyniens an 120.000 Deutsche, deren hervorragende Tat der letzten Jahre die Speisung und Errettung vieler Tausend Wolgadeutscher war, die vor dem Hunger weitaus flohen und hier göttliche Aufnahme fanden.

Das deutsche Leben der Schwarzmeergebietes, die ebenfalls „unmöglich schwer unter dem Hunger und den Seuchen gelitten haben, ist dem der Wolgafolonien nicht unähnlich. In diese Gebiete aber national nicht abgeschlossen sind, wie das Wolgagebiet, so haben sie bereits in gewissen Zin- unter einen sich an manchen Stellen bemerkbar machenden bolschewistischen Nationalismus zu leiden. Man ist in der Schaulfrage nicht so weithin wie im Wolgagebiet, auch ist die Not hier vielleicht noch größer, da die Selbstlosigkeit lange nicht so intensiv einleiten konnte. Zusammen hat sich das Deutsche Rote Kreuz mit Zusammenarbeit des „Zentral-

ein gutes deutsches Schulwesen zu schaffen, das durchaus volklich organisiert ist. Lehrer aus Deutschland stehen an leitender Stelle an den Mittelschulen, gut vorgebildete Schulmeister in den Dorfschulen und in geradezu mythenartiger Weise fügen die Genossenschaften für die Ausbildung des akademischen Nachwuchses. In fünfzig Studenten studieren an deutschen Hochschulen und werden von der Gemeinschaft unterstützt.

Wenn ich mir als Russland-Deutscher erlaube, hier in großen Umrissen einen Überblick über die Lage zu geben, so deshalb, weil in meinen Händen alle die Karten zusammenlaufen, die aus Russland nach dem Vaterlande führen und ihren Wiederholung in der von mir geleiteten Zeitschrift „Wolgadeutsche Monatshefte“ haben. Es sind Nachrichten, die ich wertvoll finde, die ich wertvoll finde, die ich wertvoll finde.

Am besten geht es den Deutschen in den beiden Kaukasusrepubliken (Georgien und Aserbeidjan). Als kleinste Gruppe des Russlanddeutschtums haben sie verhältnismäßig am wenigsten zu leiden gehabt. Der Bolschewismus trat hier in gewandter Form auf und der Hunger mit all seinen Schrecken wurde nur durch die Hungerlinderung aus dem Wolgagebiet bekannt. Wirtschaftlich durch ein sehr begünstigtes Genossenschaftswesen gut fundiert, das von Kommunismus nur wenig behindert wurde, haben es die Kaukasusdeutschen verstanden, sich in den letzten Jahren

Schiffs-Karten. Verwandte aus Europa. Auch aus Russland. Wir haben einen besonderen Vertreter in Moskau. Alle benötigten Papiere, Pässe und Einreise-Erlaubnisse von uns befordert. Wir vertreten alle Schiffsahrtlinien. Schreiben Sie an W. D. BUCHANAN, City Passenger and Ticket Agent, 1812 Scarth Str., Canadian Pacific Railway, Phone 2333. — Regina, East.

Warum mehr zahlen? Die Herstellung. Zufriedene Besteller. Ein frischer Drink macht Alle jung. Kapseln und Kapselmaschinen. Bestellzettel. HAGEN IMPORT CO. OF CANADA.